

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge  
**Band:** - (1918)  
**Heft:** 11

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kirchen-Zeitung

**Abonnementspreise:** Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 6.80, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.60, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; Ausland, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung:  
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern  
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:  
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

## Inhaltsverzeichnis.

Priesterberufe. — Warum erhebt die Kirche in der Osterzeit die Beichtforderung? — Christlich-sozialer Kurz für Priester in Luzern. — Moderne kirchliche Kunst. — Gesetzliche Mittel gegen Verleumdung des Klerus. — Liturgischer Sprechsaal. — Zeichen der Zeit. — Rezensionen. — Guttempler - Orden. — Kirchen - Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. —

## Priesterberufe.

Von Dr. Sch.

In den Schlachtberichten von der Westfront ist öfter die Rede gewesen über den Priesterwald, der durch schreckliche Stürme und Attacken mehr und mehr gelichtet worden ist. Dieser gelichtete Priesterwald erscheint uns wie ein ergreifendes Symbol der ungeheuren Verluste, welche der Völkerkrieg in den Reihen des katholischen Klerus aller Länder angerichtet hat.

Auf der ganzen Welt gibt es etwa 370,000 Priester, von denen 300,000 allein auf Europa entfallen. Man zählt noch rund 1000 Millionen Nichtchristen, und zwar 800 Millionen Heiden und 200 Millionen Mohamedaner, auf der Welt. Wenn für die Rettung von je 20,000 Menschen auch nur ein Missionär tätig ist, sind zur Weltmissionierung 50,000 Missionäre erforderlich. In Wirklichkeit gibt es jedoch nur 13,000 Priester und rund 30,000 Missionsbrüder, Schwestern und Katecheten. Ginge das Werk der Heidenbekehrung im gegenwärtigen Tempo und mit den jetzigen Erfolgen weiter, so wären noch 4000 Jahre nötig, bis eine Zahl, so gross wie der jetzt auf Erden lebenden Ungetauften, in die katholische Kirche eingeführt wäre.

Deshalb auch die beständig wiederkehrende Klage der Bischöfe in den Heidenländern: „Hätten wir doch mehr Priester, wie viele Hunderttausende von Heiden könnten wir für Christus gewinnen!“

Aber nicht nur in den Heidenländern, sondern auch in christlichen Gebieten, z. B. in Frankreich, Portugal, Spanien und auch in Deutschland, Oesterreich usw., macht sich der Priesterangel recht empfindlich bemerkbar. In Frankreich ist es manchenorts so schwierig geworden, den nötigen Nachwuchs an Priestern zu erhalten, dass die Konsistorialkongregation auf den Antrag mehrerer Bischöfe hin diese ermächtigt, in bestimmten Fällen ihren Seminaristen die Erlaubnis zum Eintritt in eine Kongregation oder Missionsgesellschaft nur unter der Bedingung zu gestatten, dass sie sich

zuvor eine bestimmte Zeit lang in den betreffenden Diözesen der Pfarrseelsorge gewidmet haben.

Der Krieg hat nun — ein grossartig gelungener Freimaurertrick — die Lage der katholischen Kirche in Frankreich nach dieser Seite zu einer vollends verzweifelten gemacht. Die Priester sac au dos wurden zu Tausenden hingemäht an allen Fronten. Der junge theologische Nachwuchs hat zu einem grossen Teil auf zahlreichen Schlachtfeldern das Leben oder den Beruf eingebüsst. Wir hören von grossen Diözesen, wo seit Beginn des Krieges ein bis zwei oder auch gar keine Priesterweihen stattfanden. Ein bis zwei alte Priester müssen oft ganze Kantone pastorieren.

Wie das natürliche Wachstum des französischen Volkes zufolge des weissen Todes in eine rückläufige Bewegung eingetreten ist, ebenso hat die Voraussetzung und Grundlage seines übernatürlichen Lebens eine kaum mehr zu heilende Erschütterung erfahren.

Dem theologischen Nachwuchs in Deutschland, Oesterreich und den andern kriegführenden Ländern ist das gleiche Schicksal widerfahren wie dem französischen. Herrliche Talente und Charakter in ungemessener Zahl schlummern den Todesschlaf auf Hunderten von Schlachtfeldern. Dazu kommt eine unheimliche Sterblichkeitsziffer im Klerus dieser Länder auch hinter der Front, Aufregung, Uebermass der Arbeit, Kummer und Herzleid räumten überall bedenklich auf.

Ueber den Priesterangel sogar in Spanien brachte der Steyler Missionsbote (Januar 1914) folgende Angaben:

„Wie aus Spanien berichtet wird, geht daselbst von Jahr zu Jahr die Zahl der Priestertumskandidaten derart zurück, dass die begründete Sorge eines bevorstehenden empfindlichen Priesterangels für Spanien bereits allseits die berufenen Kreise drückt. Die neueste Statistik weist nach, dass noch im Jahre 1883 in sämtlichen spanischen Priesterseminaren 18,397 Zöglinge eingetreten waren, während 1910 nur mehr 11,329 und 1913 gar nur 6998 aufgenommen wurden. Die Bischöfe erwägen angelegentlichst die Frage, wie der drohenden Gefahr des Priesterangels wirksam entgegengewirkt werden könne.“

Ja, in erschreckender Weise sehen wir den Priesterwald weitem gelichtet. Darum steht es ausser Zweifel, dass eine dringendste Aufgabe der Pastoration gegenwärtig

und während der kommenden Friedenszeit in der eifervollen und erleuchteten Fürsorge um vermehrte Priester- und Missionsberufe liegt.

„Beten und beten lassen für die grosse Lebensfrage der Kirche ist gut, besser noch ist es, wenn du es verstehst, durch dein eigenes Beispiel, deinen klugen Eifer, deine natürliche Nachhilfe Berufe zu wecken und braven, begabten, armen Knaben zum Priesterstande zu verhelten. Wie viel könnte in dieser Hinsicht geschehen! Wie viele Berufe vertrocknen wie Pflanzen, die nicht begossen werden (Huonder, Zu Füssen des Meisters).“

A. Dörner, Pfarrer zu Reinsfeld, schreibt in seinem „Aufruf an Priester“: „Ich kenne eine Pfarrei mit 2500 Seelen, aus welcher 63 Welt- und Ordenspriester hervorgegangen sind. Ich kenne eine Pfarrei von 500 Seelen, aus welcher 28 Priester hervorgegangen sind. Ich kenne eine Stadtgemeinde, in welcher ein Pfarrer und vier Kapläne wirken. Diese bringen alljährlich die Pension für einen armen Priesteramtskandidaten aus ihrer Pfarrei auf und das schon jahrelang. In dieser Stadt, die im Zentrum eines Industriebezirkes liegt, sind alljährlich einige, die sich dem Priesterstande widmen.“

Es gibt Schulen und Pfarreien, wo zahlreiche Priesterberufe vorkamen, solange ein bestimmter Priester daselbst wirkte, nach seinem Wegzuge waren die Berufe wie ausgestorben.

Was stehen uns für Mittel zu Gebote, um recht viele geistliche Berufe zu erwecken? Wir möchten besonderer zwei empfehlen: das Gebet um solche Berufe und den „Aufklärungsdienst“.

Das Gebet um Priesterberufe sei uns ein Lieblingsgebet. Ein Pfarrer betet immer, schon seit seiner Priesterweihe, die III. Nokturn um Priester- und Ordensberufe, besonders für die ihm in der Katechese anvertrauten Kinder, und macht täglich ein besonderes Memento bei der hl. Messe in derselben Meinung.

Der gleiche Priester notiert sich zu Anfang des Jahres bei den Quatembern ins Direktorium: „Betet um Priester.“ In der letzten Unterrichtsstunde vor den Quatembertagen wird in den Schulen auf dieses wichtige Anliegen hingewiesen und jedesmal kurz erklärt, warum wir um Priester beten sollen. Die Kinder werden dann ermuntert, an den Quatembertagen ganz besonders in dieser Meinung zu beten und die hl. Kommunion in dem Sinne aufzuopfern.

An den Quatembertagen könnte man ein gemeinschaftliches Gebet um gute Priester verrichten, vielleicht auch allmonatlich an einem bestimmten Tage die heilige Messe in dieser Intention lesen.

Bezüglich des Aufklärungsdienstes kann im ersten Kommunionunterricht, bei passenden Katechesen, vor der Schulentlassung die Standeswahl und der jungfräuliche Stand in einer dem Alter der Kinder entsprechenden Weise behandelt werden.

In der Sonntagschristenlehre für die Erwachsenen dürfte alljährlich derselbe Gegenstand, unter Hinzunahme einer Katechese über den Ehestand durchgenommen werden, etwa im Anschluss an die Ehesatzungen.

Kinder, Jünglinge und Jungfrauen sind unter diesem Gesichtspunkte zum öftern Empfang der heiligen Sakramente zu ermuntern und immer wieder darauf hinzuweisen, dass sie um eine glückliche Standeswahl oder um Erkenntnis des Berufes beten. Die Jünglings- und Jungfrauenkongregationen lassen sich hiefür trefflich mobilisieren. Beste Dienste leistet da A. Dörner's Standeswahlbüchlein für Jünglinge und Jungfrauen, mit einem Empfehlungsschreiben von P. Aug. Lehmkühl. (B. Kühlen, Preis 50 Pfennig.)

Man verbreite auch kleine Flugschriftchen, wie „Betet um Priester“ (Canisiusdruckerei, Freiburg, per Dutzend Fr. 1.60) oder „Wie kann dem unheilvollen Priesterangel abgeholfen werden?“ von P. Daniel Gruber O. F. M. (Felix Rauch, Innsbruck, ein Stück 10 Pfennig) in den Pfarreien. Das wirkt durch die darin enthaltenen Beispiele und Winke aufklärend, ermunternd, begeisternd und fördert zugleich die Hochachtung vor dem so vielfach angefeindeten Priesterstand bei unserm Volke.

Da die fruchtbarste Wurzel priesterlicher Vokationen ein wahrhaft christliches Familienleben ist und bleibt, so tue man alles, was zur Hebung und Stärkung der schwer umstürzten Familie beitragen kann. Predigt, Standesvorträge und Privatseelsorge mögen da Hand in Hand arbeiten, um die Friedensinsel des katholischen Familienlebens rein und unversehrt zu erhalten.

Auch die katholische Presse kann wertvolle Mitarbeit auf diesem Gebiete leisten, wenn sie dem geistlichen Stand die ihm gebührende Achtung und Unterstützung entgegenbringt. Kämpfen wir auch mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen die farblose und kirchenfeindliche Presse (eine besonders günstige Zeit hiefür ist der Jahres- und Abonnementswechsel), da bekanntermassen diese Pressprodukte schlimmste Totengräber der priesterlichen Auktorität sind.

Eine allseitige, seeleneifrige, an das Herz Jesu sich anlehrende Pastoration bietet die sichersten Garantien dafür, dass der furchtbar gelichtete Priesterwald nach und nach seine Lücken wieder ausfüllen kann.

Das katholische Schweizervolk hat hier eine besonders edle und ehrenvolle Mission zu erfüllen, da es durch Gottes liebevolle Vorsehung fast einzig von dem schaurigen Kriege bewahrt blieb. Und es scheint, dass unser Volk seine Aufgabe erfasst, zählt doch z. B. das kleine Bistum St. Gallen gegenwärtig nicht weniger als fünfzig Theologen.

Ja, fort mit allem Pessimismus, diesem grössten Hindernis einer gedeihlichen Seelsorge. Streut nur den Samen der Belehrung und Aufklärung eifrig aus, der Segen wird nicht ausbleiben. Nach Gott liegt es an uns Priestern, ob Jesu letzter Wille, die Weltmissionierung bald verwirklicht werde. Grosses vermag hier der kluge Eifer eines Beichtvaters, eines Seelsorgers. Klagen wir nicht den modernen Zeitgeist an als das einzige Hindernis für Priesterberufe, denn es gibt in jeder Pfarrei gute Familien und gute, talentierte Knaben, die wir für Gott und seine hl. Kirche gewinnen können.

„Welch unermesslich grossen Lohn bringt es dem Priester und welch süssen Trost, wenn er im Tode seine Augen schliesst und sich sagen kann, dass er in jenem Priester, den er zum Altare befördert hat, immer noch weiter lebt und wirkt, um Seelen zu retten für Gott und den Himmel.“

## Warum erhebt die Kirche in der Osterzeit die Beichtforderung?

Aus einem Beichtzyklus.

Erste Predigt gehalten am 1. Fastensonntag 1918 von A. M.

Evangelium: Matthäus 4, 1—11.

(Schluss.)

„Wenn jemand die Sakramente unter einander verwechselt und behauptet, die Taufe sei das Sakrament der Busse, als ob es zwischen diesen zwei Sakramenten keinen Unterschied gebe, und eben deswegen die Beicht nicht mit Recht das zweite Brett nach dem Schiffbruch genannt werde — der sei im Kirchenbann.“

Wer behauptet: die Worte unseres Herrn und Erlösers: „Empfanget den Heiligen Geist: Welchen ihr die Sünden nachlasset denen sind sie nachgelassen und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten“ (Joh. 20, 22 ff) — seien nicht zu verstehen von der Gewalt im Bussakramente die Sünden nachzulassen, wie die katholische Kirche es von Anfang an immer verstanden hat; sondern sie fälschlich, im Gegensatz zur Einsetzung dieses Sakramentes, auf die Lehrwürde, auf die Autorität der Predigt anwendet: der sei im Kirchenbann.

„Can. 2. Si quis sacramenta confundens, ipsum baptismum poenitentiae sacramentum esse dixerit, quasi haec duo sacramenta distincta non sint, atque ideo poenitentiam non recte secundam post naufragium tabulam appellari: A. S.

„Can. 3. Si quis dixerit, verba illa Domini Salvatoris: Accipite Spiritum Sanctum: quorum remiseritis peccata, remittuntur eis: et quorum retinueritis, retenta sunt (Joh. 20, 22 sq.) non esse intelligenda de potestate remittendi et retinendi peccata in sacramento poenitentiae, sicut Ecclesia catholica ab initio semper intellexit; detorserit autem, contra institutionem huius sacramenti, ad auctoritatem praedicandi Evangelium. A. S.“ (Conc. Trid. sessio 14 Canon 1, 2, 3.)

Ecclesia locuta est.

Causa finita est.

Die Kirche hat hochfeierlich gesprochen.

Die Lehrerin der Wahrheit Christi, die Verkünderin des Gesetzes Christi hat entschieden.

Der Rechtsfall, der Fragefall ist beendet.

Der edle Kampf mit dir selbst — die Beicht ist Pflicht.

Wollet euch keine Täuschungen einreden.

Geliebte! Ihr seht, mit welcher Klarheit, mit welcher Würde, mit welchem Ernst die Kirche hier spricht. Und beachtet es: die Kirche beruft sich hochfeierlich auf Christus.

Dann aber fährt sie fort, gleichsam mit dem Apostel Paulus in der heutigen Epistel: „Ich, die Kirche würde euch keine solche Lasten aufliegen, ich würde eurem Gewissen keine solche Schwierigkeiten bereiten, wenn ich nicht selbst Kämpferin wäre. Ich, so spricht sie mit Paulus, habe mein Amt ohne Anstoss und Aergernis durchgeführt. Ich, die Kirche, habe den Schild der Lehre Jesu, ich habe den Schild des Lebens Jesu treu und makellos bewahrt durch Jahrhunderte, nicht selten in Riesenkämpfen, nicht selten unter Verführungen und Verlockungen von links und rechts — mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken. Ich, die Kirche, bin in tausenden von Martyrern auf das Blutgerüst gestiegen und bin in ihnen gleichsam gestorben. Ich, die Kirche, habe den Spott

der Spötter durch Jahrtausende ausgehalten und habe mich durchgerungen mit den übernatürlichen Waffen der Wahrheit Jesu Christi. Ich, die Kirche, bin den falschen Philosophien widerstanden mit der Philosophie und Theologie Jesu Christi. Ich, die Kirche, habe mich nicht gefürchtet, wenn die staatlichen Mächte gegen mich anrannten, ich trage die Narben des Kampfes noch in meinem Leibe. Ihr seht, Christen, ich, die Kirche, bin eine Kämpferin.“ „Ich“ — so schliesst die Kirche — „ich habe mich durchgerungen durch alle Verfolgungen, durch alle Kriege, durch alle Zeitwenden, und ward immer wieder — Friedensstifterin, aber non sine sanguine, nicht ohne Blut! So stehe ich unter euch: die Kirche, die Kämpferin, ich bin an meinen Selbsterniedrigungen nicht gestorben. Christen, wenn nun die Kirche die Narben und Wunden des Kampfes auch euch gegenüber als Mutter Forderungen erhebt: dann demütiget euch, reiniget euch, beichtet eure Sünden, öffnet eure Herzen, tut das Schwierige, die Kämpferin verlangt es, verlangt den Kampf im Namen Jesu. — Beichtet, beichtet ihr Männer!

Geliebte! Das ist die Lehre der Kirche. Die Kämpferin ruft euch zu: Seid Mitkämpfer. Und es gibt keinen edleren und grösseren Kampf als in stiller Stunde die Gewissensforschung anzustellen, als in Demut dem verschwiegenen Stellvertreter Jesu Christi das Gewissen zu eröffnen, als in Freude auf dem neuen Ackerland oder auf dem verbesserten Ackerland nach der Osterbeicht, die Frühlingssaat wachsenden, katholischen Glaubenslebens und christlichen Charakterlebens zu pflanzen. Wie erst reift diese Saat bei öfterem Sakramentenempfang!

Noch ist es der Kirche nicht genug.

(Zweites Gebiet.) Die Kirche tritt unter euch und spricht: *Ich bin eine kämpfende Erzieherin.*

Ich, die Kirche, die Erzieherin, verbinde mich mit Stimmen in eurem Innersten.

Eine innerste Stimme, ein innerstes Gefühl in eurem Menschenwesen liebt die Unparteilichkeit, die Freiheit von jeder Personenrücksichtnahme.

Die Kirche bekennt nun: Ich habe etwas Demokratisches an mir, ich befehle die Beicht nicht bloss dem Volke, ich befehle die Beicht auch den Priestern, den Bischöfen, dem Papste. Auch der Papst, der alle Schlüssel in den Händen hat, kann sich selbst nicht lossprechen. Auch er muss beichten. Die Kirche spricht: wenn ich die obersten Häupter der Kirche, wenn ich die Stellvertreter Christi zur Beicht verpflichte, dann ist meine Forderung — etwas — — Göttliches!

Ich kenne keine menschlichen Personenrücksichtnahmen. Ich lege nicht dem Volke Lasten auf und befreie die Häupter davon.“ Ja, es erheben sich Antwortstimmen in unserem Innersten: es ist etwas einzig Grosses um die Kirche; im Namen Jesu erhebt sie dem Sünder gegenüber unerbittliche Forderungen. Und sie vermag ihr Recht zu diesen Forderungen glänzend zu erweisen; aber sie erhebt eine und dieselbe Forderung gegenüber allen sündigen Menschen ohne Unterschied des Standes und der Würde: das alles ist wahrhaft göttlich, übernatürlich. Und die Kirche fährt weiter: „Ich verbinde mich aufs neue mit dir, mit den innersten Stimmen in dir!“ Mit welchen Stimmen? Es lebt in uns ein Drang, die Sündenlast zu bekennen, es ist der Drang, den Schmerz des Herzens mitzuteilen, ein Drang nach Rat und Weg fürs innere Seelenleben. Da sendet die Kirche ihre verschwiegenen Busspriester. Und du darfst erst noch den Mann deines Vertrauens wählen. Blicke zurück auf alles bis jetzt Betrachtete. Mit der lehrenden und befehlenden Kirche bleibt Christus alle Tage. Sie kann nicht hochfeierlich einen religiösen Irrtum lehren oder eine falsche Forderung erheben. Und jede einzelne Forderung und Wohltat vermag sie auf Christus zurückzuführen. Öffne die Seele — Christus selbst kommt durch die Kirche deinem Drang entgegen. Jetzt wird die Kirche erst recht eindringlich und spricht dir in die Seele: In dir ist ein Hang nach Entlastung. Wenn das Gewissen belastet ist, dann möchte es entlastet werden. Die Kirche

ruft uns auf: „Ostern ist nahe! Ich lade alle ein, ob die Lasten grösser oder kleiner seien, das Gewissen zu befreien. In der Lossprechung der Priester wirkt die Kraft des Blutes Christi.“ Ja die Kirche fährt fort: „Und ich entdecke ein Letztes in deinem Herzen. Es ist der Drang, es ist der Hang nach Sicherheit der Erlösung, nach Sicherheit der Entlastung, nach Sicherheit der Gnade, mit der du dich erneuern kannst und willst. Im Bussakrament wirkt die göttliche unfehlbare Kraft des gekreuzigten Christus. „Das Sakrament“, so schliesst die Kirche, „ist nicht mein Werk: es ist das Werk des allmächtigen, allliebenden Christus.“ Ihr müsset freilich mitwirken: Reinwaschung eures Geistes und eures Gemütes ist dann die Gabe an euch: eure Belohnung.“ „Ja, Christus spendet euch im Bussakrament Freiheit, Sicherheit, Freude, Mut zum gesteigerten christlichen Leben.“ So predigt die Kirche an diesen Fastensontagen. Und jetzt kehrt sie zum Altare zurück und betet, damit auch Menschen, die das Beichten lange und sehr lange verschoben haben, in dieser Osterzeit heimkehren, eine Mehrleistung wieder wagen in dieser hochernsten Weltkriegszeit. Und sie betet für uns alle, damit wir dieses hohe und heilige Sakrament wirklich als Sakrament schätzen und öfter empfangen, dass wir nicht bloss an der Kommunionbank Christus geniessen wollen, sondern auch den Reinigungsweg, den Bussweg und den Kampfesweg hin zu ihm wagen wie der Apostel in der heutigen Epistel sich ausdrückt: mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken. Ja, die Tatsache: dass die Beicht ein edelster Kampf in sich selbst und gegen sich selbst ist — wirkt geradezu als erster siegreicher Grund für die Erfüllung der österlichen Busspflicht. Amen.

## Christlich-sozialer Kurs für Priester in Luzern.

Nach dem Weissen Sonntag, Dienstag und Mittwoch den 9. und 10. April, wird in Luzern durch den HH. Zentralpräsidenten der christlich-sozialen Arbeiterorganisationen der Schweiz, Pfarrer Dr. Scheiwiler aus St. Gallen, ein sozialer Kurs abgehalten. Gründliche Einführung in die Arbeiterfrage, in die kathol. Sozialbewegung überhaupt, ist heutzutage für alle Priester ausserordentlich wichtig. Deshalb ist zu diesem Kurs die hochw. Geistlichkeit des Kantons Luzern und auch aus anderen Kantonen eindringlichst eingeladen und herzlich willkommen. Nicht nur Geistliche aus Städten und Industrieorten mögen sich beteiligen, sondern auch andere; denn überall gilt es jetzt, aufzuklären und zu warnen.

Der Kurs wird im kathol. Gesellenhaus abgehalten, wo zu bescheidenen Preisen für Kost und Logis gesorgt ist. Einige Teilnehmer werden über den Abend auch heim gehen können. Wie beim sehr erfreulich verlaufenen Kurs in Wohlen, wird ein Kursgeld von 5 Fr. bezogen.

Programm. Dienstag: 1. Der kathol. Arbeiterverein und seine kulturelle, soziale, politische und religiöse Bedeutung; die grossen Leitideen der christlich-sozialen Bewegung. 2. Der Arbeiterverein und seine Institutionen, seine Leitung, seine Technik; Verhältnis zum Jünglings- und Volksverein. 3. Arbeiterinnenverein und Kongregation. Mittwoch: 1. Arbeiterinnenverein, seine Institutionen, Leitung, Fortschritte und Hindernisse. 2. Blick ins gewerkschaftliche Leben, Prinzipien, Leitung, Bedeutung etc. 3. Verhältnis zwischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen zu den christlichen Gewerkschaften. Nähere Zeitangaben werden mit Rücksicht auf die

Fahrpläne später gemacht, je nach der Herkunft der angemeldeten Teilnehmer. Bitte uns persönliche Einladungen zu schenken. Die Gelegenheit zu einem solchen Kurs ist selten, zu Exerzitien noch öfters. Diejenigen hochw. Herren, die am Kurse teilzunehmen gedenken, mögen sich möglichst bald, längstens bis Ende März, anmelden bei Pfarrhelfer Emmenegger, Hof, Luzern.

## Moderne kirchliche Kunst.

Die Kunst, die sozusagen in allen ihren Zweigen aus der Religion erwachsen ist, findet in derselben auch immer neue Anregung und Betätigungsgebiete. Speziell die katholische Kirche, deren Anpassungsfähigkeit an neue Zeitströmungen bekannt ist, ist nie dauernd einer unnatürlichen Gebundenheit oder Verknöcherung verfallen, die verschiedenen Stilarten kommen vornehmlich in kirchlichen Baudenkmalern und anderen religiösen Erzeugnissen der bildenden Kunst zur Vollendung. Mehr als Museen und Sammlungen wirken Kirchen und ihr Schmuck auf den Kunstsinn des Volkes ein, bieten ihm ästhetischen Genuss; von dem Kult der Kirche werden auch weiteste Kreise immer wieder zur Bestellung von Kunstwerken und zu Opfern für Förderung von künstlerischen Leistungen angeregt: durch Kirchen- und Kapellenbauten, Kirchengefässe, Grabdenkmäler, häusliche religiöse Kunst.

Naturgemäss bilden daher für den modernen Heimatschutz kirchliche Kunstwerke, die zumeist aus dem ächtesten Volksempfinden herausgewachsen sind, den Gegenstand der höchsten Sorge; ihm muss es auch daran gelegen sein, in seinem Sinne auf die moderne kirchliche Kunstentwicklung einzuwirken. Die Zeitschrift „Heimatschutz“ (Redaktion Hr. Dr. Jules Coulin, Basel) widmet daher in verdankenswerter Weise jederzeit der kirchlichen Kunst ihre rege Aufmerksamkeit. In ihrem letztjährigen (12.) Jahrgang hat sie zwei Hefte der modernen kirchlichen Kunst reserviert (10. und 11. Heft für Oktober und November) und darin zahlreiche neue Blüten der kirchlichen Kunst im Bilde geboten. Wir nennen die realistischen Fresken in der Flüelikapelle (Obwalden) von Hüter; schöne, lebenswahre Bruderklausen-Medaillen von A. Stockmann, seine Kerzenstöcke für die Hofkirche in Luzern, die beweisen, dass ein begabter Künstler aus dem Bruderklausen-Kult fruchtbare Motive zu plastischen Gebilden zu holen weiss; moderne, realistische Wandbilder von Fritz Kunz in der Kirche zu Wil, mit tief religiöser Wirkung; Glasgemälde von Rudolf Mürger (Bern) für die Kirche in Amsoldingen; solche in eigenartiger Manier von Alexander Cingria für den Chorumgang der Notre-Dame-Kirche in Genf; schöne, bemalte Tonrelief, gebrannt mit Unterglasur, von Payer & Wipplinger in Einsiedeln; ein einfach stilisierter Altar aus ächtem Material von Prof. K. Moser (Zürich) für die St. Antonius-Kirche in Zürich, wie wir vom gleichen Architekten ähnliche in der neuen St. Paulus-Kirche in Luzern finden. Erik von Stockar zeigt eine einfache, aber höchst ansprechende Monstranz; ebenso A. Stockmann eine solche und Kelche in realistischen Formen, aus ächtem Material fein angepasst für den Kultdienst. Wir nennen ferner ein originelles Leuchterschiff mit Muttergottes und hl. Nikolaus von Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern, in getriebenem Eisen; Entwürfe zu Messgewändern von E. von Stockar und viel anderes, das wir hier nicht namhaft machen können.

Die meisten hier gebotenen Kunsterzeugnisse werden auch das an die Tradition gewöhnte Volk nicht befremden, weil sie würdig ihrem Zwecke dienen und in

den Abweichungen vom Gewohnten massvoll sind. Es kann nicht genug betont werden, dass die Kirche nie einen bestimmten Stil ausschliesslich approbiert hat. Wo man den dogmatischen und liturgischen Vorschriften gerecht wird, da darf der Künstler aus lebendiger Empfindung im Geiste der Kirche neue Formen schaffen, eigene Wege wandeln. Dadurch wird der Kult bereichert und dem Künstler wird Gelegenheit zu individuellen Ideen und Entwürfen geboten, daher die Kunst gefördert.

Immerhin ist zu sagen, dass es im Geiste der Kirche gelegen ist, das Historische und Traditionelle nicht pietätslos zu verwerfen. Zudem fordert das katholische Volk eine Idealisierung des Realistischen; die christliche Religion soll ja das Menschliche und Irdische verklären und ins Reich des Göttlichen emporführen. Deshalb stösst sich der Frommsinn an der rein menschlichen Auffassung Jesu, mag aus der Gestalt noch so edle, menschliche Gesinnung und Kraft herausleuchten. Ebenso fordert das katholische Volk von seinem Gotteshaus nicht nur ein imponierendes Erzeugnis der Raumkunst, einen weiten Versammlungsraum, eine Predigerkirche, sondern es liebt eine religiöse Stimmung, eine himmlische Atmosphäre darin, wo es gehoben wird.

In den beiden Heften, welche der modernen kirchlichen Kunst gewidmet sind, zeichnet die kompetente Feder des kunstsinnigen Dr. C. Benziger die modernen Leistungen und Bestrebungen der Schweiz auf diesem Gebiete. Er empfiehlt namentlich auch die Wiederaufnahme der Sitte, Taufmedaillen zum Andenken an die Taufe eines Sprösslings zu bestellen, wie ein sinnreiches Exemplar von Hans Frei in Basel im Heft reproduziert wird. Endlich regt Dr. Benziger eine Sammlung religiöser Kunst an, entweder gemeinsam für beide Konfessionen oder getrennt, wobei für die katholische Schweiz Freiburg mit seiner Universität und den stark frequentierten theologischen Anstalten der gegebene Ort wäre. Mit Recht sagt er: es hat die letzte Stunde für ein solches Unternehmen geschlagen; später würde das Meiste und Wertvollste nicht mehr zu finden sein. Solche Sammlungen für kirchliche Kunst, mit historischem und modernem Charakter, besitzen Wien, Köln, Trier.

Die gesunden Bestrebungen des Heimatschutz-Verbandes verdienen Anerkennung und Unterstützung.

## Gesetzliche Mittel gegen Verleumdung des Klerus.

### Eine Tat der Solothurner-Pastoralkonferenz.

Ueber diese Angelegenheit geht uns folgende Zusage ein:

In letzter Zeit wurden im „Oltener Wochenblatt“ und in der „Neuen Freien Zeitung“ die gemeinsten Verdächtigungen und Verleumdungen gegen die römisch-katholische Geistlichkeit verbreitet.

Der Vorstand der Solothurner Pastorkonferenz hat gegen diese Angriffe auf die Ehre der katholischen Geistlichkeit sofort Stellung genommen und die Verleumder zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Am 23. Januar a. c. erschien im „Oltener Wochenblatt“ ein von Emil Buser unterzeichneter Artikel, welcher die gemeinsten Anschuldigungen und Verleumdungen auf das sittliche Leben der katholischen Geistlichkeit enthielt.

Am 7. Februar a. c. hat die soz. „Neue freie Zeitung“ in Olten einen Artikel des „Demokrat“ abgedruckt, welcher durch eine Reihe von gröbsten Beschimpfungen den kathol. Klerus angriff.

Herr Fürsprecher Dr. Portmann in Olten hat als Anwalt der römisch-katholischen Geistlichkeit die Angelegenheit energisch an die Hand genommen und mit sehr gutem Erfolg durchgeführt.

Emil Buser, der Einsender im „Oltener Wochenblatt“, und Anton Sinniger, Hilfsredaktor der „Neuen freien Zeitung“, haben der römisch-katholischen Geistlichkeit vollständige Satisfaktion geleistet durch folgenden Vergleich:

E. Buser und A. Sinniger nehmen die gegenüber der römisch-katholischen Geistlichkeit erhobenen Anschuldigungen mit tiefem Bedauern zurück und erteilen den Herren Geistlichen vollständige Satisfaktion.

E. Buser verpflichtet sich, zu Gunsten des römisch-kath. Studentenpatronates 100 Fr., die Gerichtsgebühren und die Anwaltskosten, Ant. Sinniger 100 Fr. an den römisch-kathol. Vinzentius-Verein in Olten und die Anwaltskosten zu bezahlen und ihre Erklärungen in sieben Zeitungen des Kantons Solothurn zu veröffentlichen.

Gegen eine systematische Verhetzung und Verleumdung der kathol. Geistlichkeit sich mit allen gesetzlichen Mitteln zur Wehr zu setzen, ist unsere hl. Pflicht! Vor Gericht mit solchen Verleumdern, dann werden sich gewisse Redaktionen wohl besinnen, bevor sie in ihrer Presse für solche gemeine Elaborate Raum gewähren!

H. C.

## Liturgischer Sprechsaal.

Oratio imperata pro pace. „Im diesjährigen Fastenmandat wird die Oratio pro pace wieder als imperata in Erinnerung gebracht mit dem Hinweis auf XII. der notamina des Direktoriums. Hier sind aber nur angeführt jene Tage, an denen besagte Oration wegzufallen hat, „nisi sit pro re gravi praescripta“! Nun aber scheint der heissersehnte Friede ohne weiteres eine res gravis zu sein. Also wäre obige Oration auch an jenen sonst verbotenen Tagen einzulegen. Welchen Sinn hat dann aber jener Hinweis im Fastenmandat? Doch kaum, denn: not. XII. gilt hier nicht.

Antwort: Die Friedensangelegenheit ist zweifellos eine res gravis, ja gravissima. Da sie aber nicht eine res momentanea, sondern eine fort-dauernde Angelegenheit ist, eine Angelegenheit, die nicht für einen oder wenige Tage bloss dauert, so handelt der Priester zweifellos richtig, im Geiste des Fastenbriefes und des Direktoriums des Bistums Basel, wenn er an den bezeichneten Tagen die oratio weglässt. Die Stelle Commemoratio beim Memento steht ihm ja immer frei. Sollte aber auf bestimmte Tage oder Wochen die Friedensfrage ganz besonders drängen (bevorstehende Friedenskonferenzen, wichtigste diplomatische Aktionen, Zeitwenden und Krisen von ausserordentlicher Bedeutung), dann darf der zelebrierende Priester annehmen, dass nun die res gravis des Friedens auch für bestimmte Tage, auch für die sonst liturgisch geforderten (die ausgeschalteten) mittelbar dränge: er nimmt dann das ausdrückliche Gebet für den Frieden in seine Messe auf. Das ist unsere liturgisch-wissenschaftliche Ueberzeugung: eine andere

Entscheidung des Ordinariats bleibt vorbehalten. In dem Bistum Chur lautet die Sache etwas anders. — Vgl. auch den Schluss unseres Leitartikels in Nr. 8, Seite 63, der Kirchenzeitung. A. M.

## Zeichen der Zeit.

### Vertragsbruch.

Wir haben in diesem Blatte schon mehrmals, so kürzlich wieder, zu Gunsten der sozialen Bewegung gesprochen.

Das bringt aber auch die Pflicht mit sich, öffentlich gegen Theorien nicht nur des internationalen, sondern auch des sozialwirtschaftlichen Vertragsbruches Stellung zu nehmen so wie die christlich-sozialen Kreise zu solcher Stellungnahme aufzufordern.

### Gewissen und Tarifverträge.

Wir lesen in der „Helvetischen Typographia“, Nr. 42, 1917, dem obligatorischen Organ des schweizerischen Typographenbundes:

„Die Frage der Heranziehung der Redacteurs zu den Sitzungen des erweiterten Zentralkomitees führte zur Besprechung der Teuerungsdemonstration und der in einem Wiederholungsfalle sich ergebenden Konsequenzen. Kollege Willi vertrat den Standpunkt des Zentralkomitees und legte der Versammlung folgende Resolution vor:

„In Anbetracht und in Erwägung, dass der Schweizerische Typographenbund dem Allgemeinen Verband für Schiedsgerichte im schweizerischen Buchdruckergewerbe angehört, unsere Organisation daher nicht befugt ist, die vereinbarten Tarifverträge einseitig aufzuheben, stellt sich auch in Zukunft auf den Boden des Generalversammlungsbeschlusses von Aarau im Jahre 1906, welcher bekundete, dass der General- oder Massenstreik sowohl im Interesse unseres Verbandes, als auch in demjenigen des allgemeinen Gewerkschaftswesens, abzulehnen sei. Zwingt jedoch die wirtschaftliche Lage die schweizerische Arbeiterschaft zu ausserordentlichen Massnahmen, die verlangen, dass sich alle Organisationen einschliesslich derjenigen des Verkehrs (Eisenbahnen und Post) erheben zu einheitlichen Aktionen, so wird auch der Schweizerische Typographenbund auf seinem Posten stehen.“

Diese Resolution des Zentralkomitees wurde — weil die freie Entschliessung noch zu stark einschränkend — mit 37 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die Diskussion brachte folgende Begründung zu Tage:

1. „Es ist sonderbar, dass man in einem Falle den Vertragsbruch als gerechtfertigt bezeichnen wolle, im andern Falle wieder nicht.“

2. „In dieser Frage sind nicht Beschlüsse, sondern die Verhältnisse bestimmend.“

3. „Lehnen wir die Resolution des Zentralkomitees ab und behalten uns freie Entschliessung von Fall zu Fall vor.“

Ernste Zeichen der Zeit!

## Rezensionen.

Kriegsphilosophie. Der Krieg in seinen letzten und tiefsten Gründen mit besonderer Berücksichtigung des gegenwärtigen Weltkrieges. Gemeinverständlich verfasst von Dr. P. J. B. Egger O. S. B., Rektor am Gymnasium Sarnen. Sarnen 1918. L. Ehrl.

Der Zweck der vorliegenden Schrift ist, die vielen und grossen Kriegsfragen im Zusammenhange zu besprechen und vom prinzipiellen Standpunkte aus zu beleuchten. Dr. P. J. B. Egger war der richtige Mann, diese schwere Aufgabe zu lösen. Mit sicherer Hand führt er den Leser durch das dunkle Labyrinth der Zweifel, die der Krieg wohl in jedem denkenden Menschen erregt, an das Sonnenlicht christlicher Wahrheit hinaus. Auf den lehrhaften Seiten des Buches spricht der gründliche Schulmann zu uns, der den Problemen auf den Grund geht und auf dem festen Fundamente klarer Begriffe methodisch aufbaut. Dabei fehlen aber dem gelehrten Benediktiner durchaus nicht die lebhaften Farben und erst recht nicht die wuchtige Kraft der Pinselführung. Er weiss nicht nur den Verstand zu überzeugen, sondern greift tief in die Saiten des Gemüts. Mit wahren Vergnügen haben wir das Kapitel über den Zweck des Krieges gelesen. Mit eisernem Besen wird da aufgeräumt mit den modernen Kulturphrasen. Gleich einem Föhnsturm kommt der urgesunde Tyrolergeist über sie, zerschmilzt sie in ihr Nichts und fällt ihren Götzenhain wie einst St. Bonifazius die Donareiche.

In allen Fragen, welche die Schrift behandelt, werden zunächst die modernen Irrtümer dargelegt und ihnen sodann die katholische Wahrheit gegenübergestellt. Der Ursprung des Krieges, führt Dr. Egger aus, liegt in der gefallenen Menschennatur. Der Zweck des Krieges ist, als Zuchtrute die Menschen zu bessern, und der des gegenwärtigen Krieges insbesondere, die gottlose moderne Kultur ad absurdum zu führen. — Der Krieg hat in vielen Herzen Zweifel an der Vorsehung Gottes erweckt. Die Kriegsphilosophie P. Eggers gibt eine solide Begründung dieser Wahrheit. Weder die physischen Uebel in der Welt noch die Zulassung der Sünde widerstreiten ihr. P. Egger antwortet ebenso gründlich als gemeinverständlich auf die Fragen: Warum kann oder will Gott den Krieg nicht hindern? Warum müssen gerade die Unschuldigen im Kriege am meisten leiden? Warum auf der einen Seite enorme Gewinne, auf der anderen Armut und Elend? Der landläufigen Frage: Wie kann Gott dem Kriege zuschauen? setzt er eine andere gegenüber, die in ihrer furchtbaren Wahrheit erschütternd wirkt: „Wenn Gott die Hölle ansehen kann, wie sollte er dann den Krieg nicht ansehen können?“

In einem eigenen Kapitel bespricht P. Egger die Mittel zur Verhinderung des Krieges. Der Plan eines Weltstaates und der Gedanke eines ewigen Friedens werden als Utopien zurückgewiesen. Durchführbar, wenn auch schwer, wäre ein Weltstaatenbund, und ein internationales Schiedsgericht vermöchte gleichfalls einen dauernden Frieden zu sichern. Der berufenste Vorsitzende dieses Schiedsgerichts, an den zugleich als zweite höhere Instanz appelliert werden könnte, ist der Papst. Ein dauernder Friede auf rein menschlicher Grundlage ist ein Unding. Nur die Wahrheit und die Gnade des Evangeliums vermögen ihm ein festes Fundament zu geben. Im Schlusskapitel legt P. Egger Begriff und Arten des Nationalitätsprinzips und seine Unvereinbarkeit mit dem Naturrechte dar.

Die „Kriegsphilosophie“ Dr. P. Eggers ist berufen, in weiten Kreisen aufklärend zu wirken. Für den Seelsorger, der auf der Kanzel und in den Vereinen so oft die Kriegsfragen behandeln und nicht weniger in der Privatseelsorge sich mit ihnen auseinandersetzen muss, ist sie eine wahre Rüstkammer.

V. v. E.

## Guttempler-Orden.

(Vergl. K.-Z. Nr. 9 S. 72 und 73.)

Wir erhalten vom bischöflichen Ordinariat Basel eine Mitteilung in folgendem Sinn: „Dass die kirchliche Gesetzgebung nicht bloss den Freimaurer-Orden, sondern allgemein alle geheimen Gesellschaften zu den verbotenen rechnet. Es sei ferner nicht Sache des Ordinariats, über die Tragweite des Prädikates geheime Gesellschaften eine authentische Interpretation zu geben, bzw. die Geltung des allgemeinen kirchlichen Rechtes einzuschränken zu Gunsten des neuen Guttempler-Ordens, dessen Charakter als geheime Gesellschaft durch die zitierte Entgegnung in der Schweizer Kirchen-Zeitung keineswegs widerlegt wird. Speziell die (nachträgliche) Bekanntgabe (sub. 4.) des Wortlautes abgelaufener Passworte oder Stichworte sei völlig bedeutungslos und berühre in keiner Weise den Kern der Sache.“

## Kirchen-Chronik.

**Priester-Seminar.** Dienstag den 12. März hielt der hochwürdige Herr Pater Mühlebach, aus der Benediktiner-Missionsgesellschaft von St. Ottilien, im Priesterseminar zu Luzern einen Vortrag mit Lichtbildern über ihr Missionsgebiet in Deutsch-Süd-Ost-Afrika. Dieser Vortrag wurde veranstaltet durch die neulich gegründete Missions-Sektion, deren Aufgabe und Zweck ist, die Alumen des Priesterseminars der Diözese Basel für die katholischen Missionen zu interessieren und dieselben jetzt schon und erst recht im späteren Seelsorgeleben zu unterstützen. E. J.

**Auf vielfache Anfragen, diene zur Nachricht, dass das Fest des hl. Joseph (19. März) dieses Jahr im Kanton Luzern nicht als gebotener Feiertag gehalten wird.**

Das bischöfliche Kommissariat.

## Kirchenamtlicher Anzeiger

für das Bistum Basel.

### Vakante Pfarreien.

Es werden zur Wiederbesetzung nachstehende Pfarreien und Seelsorgsposten ausgeschrieben: Brislach, Laufental, vakant durch Resignation des bisherigen Inhabers; Escholzmatt, Kt. Luzern, verwaist durch den Tod des HH. Pfarrers Mart. Scherer, Dekan und Domherr; Münchenstein, Baselland, frei infolge Wahl des bisherigen Pfarrers Carl Meury als Pfarrer in Bärschwil; Oensingen, Kt. Solothurn, vakant durch Wahl des HH. Pfarrers Ed. Rippstein als Pfarrer in Niederbuchsiten; Bünzen, Kt. Aargau, frei infolge Wahl des bisherigen Pfarrers, Jak. Burkart, als Kaplan in Beinwil bei Muri. Desgleichen ist die Kaplanei Niederwil bei Cham frei durch Wahl des bisherigen Kaplans Cyr. Lötscher als Pfarrer in Gempen.

Bewerber wollen sich bis zum 25. März nächsthin anmelden.

Solothurn, den 11. März 1918.

Die bischöfliche Kanzlei.

### Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Oberbuchsiten Fr. 20, Saignelégier 33, Zeihen 7, Reiden 35, Dottikon 13.50.
2. Für die Sklavenmission: Döttingen Fr. 5, Udligenswil 17, Buix 23, St. Brais 17.30, Emmen 30, Liestal 12, Sissach 8, Roggenburg 8, Münchenstein 17.05, Pleique 7.50, Mervelier 26, Rickenbach 25.50, Wohlen 160.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 4. März 1918.

1. Für Bistumsbedürfnisse: Soubey Fr. 7.50, Zeihen 7.
2. Für das hl. Land: Soubey Fr. 5.95.
3. Für den Peterspfennig: Soubey Fr. 4.
4. Für die Sklavenmission: Soubey Fr. 4, Balsthal 56.60, Porrentruy 156, Les Genevez 16.
5. Für das Seminar: Soubey Fr. 6.05.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 11. März 1918.

Die bischöfliche Kanzlei.

## KURER & Cie. in Wil

Kanton  
St. Gallen

Caseln  
Stolen  
Pluviale  
Spitzen  
Teppiche  
Blumen  
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst  
empfehlen sich für Lieferung  
ihrer solid und kunstgerecht in  
eigenen Ateliers hergestellten

### Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Ge-  
fässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster  
stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche  
Monstranzen  
Leuchter  
Lampen  
Statuen  
Gemälde  
Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente  
liegt bei Herrn Anton Achermann, Stifssakristan in  
Luzern zur Besichtigung auf und kann zu unseren Original-  
preisen auch dort bezogen werden.

## Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für  
kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und  
kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

## Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets  
in der Buch-, Kunst- und Paramentehandlung Rüber & Cie. in  
Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

## Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulve-  
risiert, fein präpariert, p. Kg.  
v. Fr. 3.— b. Fr. 3.— empfiehlt

Anton Achermann,  
Stifssakristan, Luzern.

## Billig zu verkaufen

ist ein noch sehr gut erhaltener,  
älter

## Tabernakel

in Renaissance-Stil. Der Tabernakel  
ist reich an Schnitzereien mit zwei  
Engeln an beiden Seiten. Der ganze  
Tabernakel ist vergoldet u. ist 160 cm.  
hoch. Derselbe ist wegen Anschaf-  
fung eines feuer- und diebsicheren  
Tabernakels äusserst billig zu ver-  
kaufen. Photographie auf Wunsch  
zu Diensten. Anfragen erbittet  
Joh. Ev. Ploner, Atelier für kirchl.  
Kunst, Buchs, St. Gallen.

## Erstkommunionbücher.

Eckardt:

Mein Kommuniontag.

P. A. Zürcher:

Der gute Erstkommunikant.

Pfarrer Wipfli:

Jesus Dir leb ich.

Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

## Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer.

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kulin & Cie., Einsiedeln.

## Louis Ruckli

Goldschmied

Luzern Bahnhofstrasse 10

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier.

Übernahme von neuen kirchlichen

Geräten in Gold und Silber, sowie

Renovieren, Vergolden und Versilbern

derselben bei gewissenhafter, solider

und billiger Ausführung.

## Tüchtige Haushälterin

welche schon viele Jahre bei Hochw.  
Geistlichen gedient, sucht bald  
Stelle. Prima Zeugnisse, Offerten unt.  
Chiffer C. J. an der Expedition der  
Schweiz. Kirchenzeitung.

## Carl Sautier & Cie.

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof  
empfehlen sich für alle ins Bankfach  
einschlagenden Geschäfte.



# Lexikon der Pädagogik

Im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann

: herausgegeben von :  
**Ernst M. Roloff**  
Lateinschulrektor a. D.

**Deutsche Lehrerzeitung**, Berlin 1915, Nr. 6:

„... Der jüngste (3.) Band bestätigt aufs neue das ernste Bestreben Roloffs, den konfessionellen Burgfrieden zu wahren und durch unbedingteste Objektivität der Darstellung allem Aergernis zu wehren... Selbst Grisars Lutherartikel birgt für uns evangelische Christen bei billigem Urteil nichts Verletzendes... Alles in allem: Das Werk wird sich, wenn Gediegenheit und Wissenschaftlichkeit den Erfolg verbürgen, durchsetzen trotz der Ungunst der Gegenwart und trotz aller Voreingenommenheit, die in gewissen Kreisen gegen die Leistungen der katholischen Pädagogik besteht.“

(Schulrat Eberhard, Greiz.)

**Deutsche Literaturzeitung**, Berlin 1917, Nr. 6:

„... Roloffs Lexikon ist eine hervorragende Leistung, welche die grösseren pädagogischen Enzyklopädien in mancher Hinsicht übertrifft... Eine solche Vielseitigkeit und Fülle des Stoffes auf einem verhältnismässig engen Raume zu erreichen, konnte nur durch sorgfältige Auswahl des Lexikonnomenklators, durch geschickte Verweisungen innerhalb der einzelnen Arbeiten, durch äusserste Konzentration des Stoffes gelingen... Die sachliche, objektive Urteilsrichtung, der Reichtum und die Gediegenheit des Inhalts empfehlen das Lexikon von selbst.“

(Univ.-Prof. Dr. G. Wunderle, Würzburg.)

**Deutsche Schule im Auslande**, Wolfenbüttel 1912,

12. Heft: „... Roloffs Lexikon ist das neueste, getreueste Abbild der deutschen Kulturarbeit auf dem Gesamtgebiete der Erziehung.“

**Frauenbildung**, Leipzig 14. Jahrgang, 7./8. Heft:

„... Wiederum eine ausgezeichnete Leistung!... Das Gesamturteil über diesen (3.) Band des Roloffschen Lexikons darf ohne Zweifel dahin lauten, dass er eine gediegene und im höchsten Grade nützliche Arbeit und eine wirkliche Bereicherung der pädagogischen Literatur bedeutet und dass er, wie das ganze Werk, der katholischen wie der protestantischen pädagogischen Welt sehr willkommen sein muss.“

(Schulrat Dr. J. Wychgram, Lübeck.)

**Freie Jüdische Lehrerstimme**, Wien 1916, Nr. 5/6:

„... Der musterhafte Nomenklator Roloffs verdient das höchste Lob. Die umfassende Stoffheranziehung... muss von jedermann rühmend vermerkt werden... Dabei hat der Hrsg. durch ein sorgfältig durchdachtes Verweisungssystem in einzig dastehender Weise die Fäden von einem Artikel zum andern gezogen... Die Darstellung ist un-  
gemein frisch, ja erreicht nicht selten in fein ziseliert Sprache die Höhe des Essays...“

Fünf Bände in dauerhaftem Steifleinen-Einband je M. 16.—, in schönem Halblederband je M. 18.—

**Freiburg i. Breisgau | Herdersche Verlagshandlung**

::: Durch alle Buchhandlungen (in Teilzahlungen) zu beziehen :::  
Ein ausführliches Prospektheft wird auf Wunsch kostenfrei versandt

## Kirchenblumen

liefert in jeder Ausführung

**Th. Vogt, Blumenfabrik**

**Niederlenz.**

## MESSWEIN

stets prima Qualitäten

**J. Fuchs-Weiss, Zug.**

beidigter Messweinflieferant.

## Für Karwoche und Weißsonntag

**Karwochenbüchlein** für das katholische Volk mit Gebeten zum leidenden Heiland von P. Gerhard Stahl, O. Cist. 240 Seiten in Leinwand mit Rotschnitt. Preis 95 Cts. und höher. Praktisch und kurz gefasst dem katholischen Volke bestens zu empfehlen.

P. Muffs ausgezeichnete Erstkommunionbücher

**Vergissmeinnicht** für Jünglinge und Jungfrauen von P. C. Muff, O. S. B. Verschiedene Einbände. Preis von Fr. 1.55 an und höher.

**Zum Tische des Herrn.** Ein Vergissmeinnicht für Erstkommunikanten. Behrungs- und Gebetbüchlein von P. C. Muff, O. S. B. Preise je nach Einband Fr. 2.10 und höher.

**Mein Jesus kommt!** Erstes Kommunionbüchlein mit Belehrungen und Gebeten für die lieben Kleinen von J. Ph. Dickerscheid, Pfarrer. Verschiedene Einbände. Preis Fr. 1.55 und höher.

**Kommt zum Gnadenmahl!** Gebet- und Andachtsbuch für die Tage der heiligen Kommunion von J. Ph. Dickerscheid, Pfarrer. Verschiedene Einbände. Preis Fr. 2.35 und höher.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie bei  
**Eberle, Kälin & Cie., Verlagsanstalt, Einsiedeln.**

## Rud. Müller-Schneider Wwe., Altstätten

Höchst prämierte

### Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche

empfeilt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:

**Bienenwachskerzen** garantiert rein

Wachskerzen garantiert liturgisch

Wachskerzen prima und Komposition

**Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfackeln, Ewiglichtdochte u. Anzündwachs.**

**Abwachs** wird jederzeit angenommen.

## Opferstöcke

sind in versch. Ausführung vorrätig.

### Tabernakel

### Kassaschränke

feuer- und diebsicher erstellt,

### L. Meyer-Burri

Kunstschlosserei, Kassafabrik

Vonmattstrasse 20, LUZERN

Gefl. genau auf Firma achten.



**Stelle-Gesuch.** Eine Tochter gesetzten Alters, die ihre mehrjährige Stelle durch den Hinscheid ihres geistlichen Herrn verloren, sucht wieder Stelle zu einem geistl. Herrn. Eintritt am 2. April. Könnte event. Möbel zur Verfügung stellen. Schriftl. Offerten an die Expedition des Blattes.

## Jugend-Bücher von P. Ambros Zürcher O. S. B.

### Ich kommuniziere bald!

Ein geistlicher Führer zur ersten hl. Kommunion

**Dem Himmel zu** Mit 8 farbigen Bildern

**Der gute Ministrant** Mit 16 ganzseitigen Messbildern

**Das Gotteskind** Mit 66 Original-Vollbildern

**Gelobt und angebetet** Mit 11 Kommunionandachten, sowie 63 Original-Vollbildern

**Zum Schulabschied** Für Knaben oder Mädchen in ländlichen Verhältnissen

**Nach der Schulzeit** Für Knaben oder Mädchen in städtischen Verhältnissen

**Behüt dich Gott!** Für die Jungmannschaft

**Gott schütze dich!** Für die weibliche Jugend

**Jugendbrot** Mit 6 Einschaltbildern

Durch alle Buchhandlungen

**Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G.**

Einsiedeln  
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.